

informationen

www.ajs-bw.de

70 Jahre Aktion Jugendschutz

Der Name ist Programm

Seite 4

Gewaltprävention in Bewegung

Vom Sprechen über Gewalt
zur gemeinsamen Verantwortung

Seite 7

Jugendmedienschutz

Offen, neugierig und differenziert

Seite 8



Gemeinsam stark

für Kinder und Jugendliche

FACHLICH. VERNETZT. ENGAGIERT.



Liebe Leser:innen,

70 Jahre fachlich, vernetzt, engagiert für den Kinder- und Jugendschutz: Das sind 70 Jahre, in denen der Kinder- und Jugendschutz und damit unsere Arbeit als Landesstelle sich stetig verändert und weiterentwickelt haben. Dies geschah in enger Kooperation mit unseren Mitgliedsverbänden, mit den Ministerien des Landes und mit den Fachkräften in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs.

Das Ziel unserer Arbeit ist seit der Gründung der ajs unverändert: aktuelle Gefährdungen für Kinder und Jugendliche zu benennen und sich gegen die Verletzung ihrer Rechte und Einschränkung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten zu richten. Von der Bewahrpädagogik hin zu einem auf den Kinderrechten basierenden Kinder- und Jugendschutz – so lassen sich die vielfältigen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte beschreiben. Dabei war und ist das Zusammenwirken von ordnungsrechtlichen, erzieherischen und strukturellen Maßnahmen aus unserer Perspektive unabdingbar.

Die Entwicklungen in unseren verschiedenen Arbeitsfeldern werden in den Artikeln dieser ajs-informationen skizziert. Gemeinsam ist ihnen, fortwährend die fachliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung darüber zu führen, wie Wohl und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu verstehen sind.

Wir werden mit unseren Angeboten auch in den kommenden siebzig Jahren am Puls der Zeit bleiben und gemeinsam mit unseren Kooperationspartner:innen im Land dafür Sorge tragen, dass junge Menschen in sicheren und respektvollen Umgebungen aufwachsen und sich entfalten können.

Wir hoffen, dass Sie bei dieser kleinen Zeitreise hilfreiche Impulse für die Gegenwart und Zukunft bekommen und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Elke Sauerteig
Geschäftsführerin



masterplan
kinderschutz

Digital Dialog Kinderschutz Neues Veranstaltungsformat

Der Digital Dialog Kinderschutz ist ein 60-minütiges Online-Veranstaltungsformat, das sechs Mal pro Jahr Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, zu aktuellen Themen des Kinder- und Jugendschutzes informiert. Das Format wird vom Sozialministerium Baden-Württemberg im Rahmen der Strategie Masterplan Kinderschutz gefördert.

Informationen:

<https://kinderschutz-bw.de/veranstaltungen-qualifizierungen/veranstaltungen/digital-dialog-kinderschutz/>



Neuer KI-Chatbot für Fragen der Medienerziehung

Mit dem „Medien kindersicher Chatbot“ stellt die Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) ein neues digitales Informationsangebot für Eltern vor. Der Chatbot unterstützt dabei, individuelle Fragen zu Medienerziehung und technischem Kinder- und Jugendmedienschutz schnell einzuordnen. Die Antworten basieren ausschließlich auf geprüften, vertrauenswürdigen Informationsangeboten der Landesmedienanstalten und ihrer Partner. Der Chatbot ist noch in der Testphase. Die LFK freut sich über Feedback zu Problemen und Verbesserungsvorschläge.

Informationen:

<https://www.medien-kindersicher.de/medien-kindersicher-chatbot>



Aktion Jugendschutz (ajs) stellt Knowbody-Lizenzen für die sexuelle Bildungsarbeit mit Jugendlichen in Baden-Württemberg bereit



KNOWBODY ist eine App für die sexuelle Bildung Jugendlicher ab 12 Jahren. Sie bietet interaktive Lerneinheiten rund um Beziehungen, Sexualität, Geschlecht, Körper und Selbstbestimmung, die für die Arbeit im (Wohn-)Gruppenkontext geeignet sind. Die Inhalte der App orientieren sich an den Richtlinien zur Sexualerziehung der BIÖG (ehemals BZgA) und der WHO. Es wird ein ganzheitlicher, diskriminierungsreflektierter und vielfaltsbewusster sexualpädagogischer Ansatz verfolgt.

Pädagogische Fachkräfte können die Einheiten mithilfe eines Handbuchs anleiten. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, sich darüber hinaus auch eigenständig in der App zu den für sie spannenden Themen zu informieren.

Die Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg e.V. stellt Fachkräften, die mit Jugendlichen arbeiten, ein kostenloses Kontingent an Gruppenlizenzen zur Verfügung.

Informationen:

<https://www.ajs-bw.de/sexualpaedagogik-und-praevention-sexualisierter-gewalt.html>



ATLAS Update

Online-Austausch für Fachkräfte zu aktuellen Social Media Trends



ATLAS ist ein landesweites Projekt der LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork, das digitale Lebenswelten Jugendlicher ethnografisch

erforscht. Alle zwei Wochen lädt das Projekt Fachkräfte zu einer kompakten Online-Austauschstunde ein, um über aktuelle Entwicklungen auf Social Media zu informieren und anschließend Raum für Fragen, Praxisbeispiele, Beobachtungen und Diskussion zu geben.

Anmeldung zum Newsletter und den Updates:

<https://www.lag-mobil.de/newsletter/>



Arbeitshilfe zur Umsetzung von Frühintervention nach § 7 Konsumcannabisgesetz

Die BAG Landesjugendämter hat eine Arbeitshilfe zur Umsetzung des §7KCanG herausgegeben. Da auch in Baden-Württemberg die Frühinterventionskurse für kritisch konsumierende Jugendliche kaum noch in Anspruch genommen werden, hat die AG Suchtprävention des Landes Baden-Württemberg beschlossen, eine UAG dazu einzurichten. Auf Basis der Handreichung sollen Empfehlungen erarbeitet werden, wie der §7 KCanG in BW bezüglich der Kooperation Polizei/Jugendamt/Ordnungsämter umgesetzt werden kann und wie die Schulung der Polizist:innen und Mitarbeitenden der Unteren Polizeibehörden (Ordnungsamt) zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung im Kontext Cannabis gestaltet sein sollten.

Unabhängig davon müssen sich die Anbieter von Frühinterventionskursen Strategien überlegen, wie sie ohne Zwangskontext die betroffenen Jugendlichen erreichen und motivieren können, auf freiwilliger Basis diese Kurse zu besuchen. Hohes Potenzial im Überweiser- und Beratungskontext wird weiterhin in der Schulsozialarbeit, Mobilen Jugendarbeit und Offenen Jugendarbeit gesehen. Notwendig ist zudem – wo noch nicht ausreichend vorhanden – die bessere Vernetzung und Streuung der Angebote sowie eine intensivere Kooperation zwischen Suchtberatung, Jugendarbeit und Schule.

Zur Arbeitshilfe: <https://www.bag-landesjugendaemter.de/de/neues/arbeits-hilfe-fruehintervention-bei-cannabisauffaelligkeiten-minderjaehriger/>



Kinderrechte-Check und Beratung im Unterbringungskontext von Save the Children

Der digitale Kinderrechte-Check wurde von Save the Children entwickelt und ermöglicht Betreibern und Behörden Daten zur Kinderrechtssituation in Unterkünften für Geflüchtete zu generieren und auszuwerten. Mit dem digitalen Befragungsinstrument können Kinder, Jugendliche und Eltern sowie das Unterkunftspersonal zu ihrem Befinden und ihrer Einschätzung der Situation vor Ort befragt werden.



Teilnahme per Smartphone, Sprachauswahl und Audiofunktion in 17 Sprachen, Farbskalen und Erklärvideos, altersgerechte Befragungen mit Gamification Elementen).

Das Tool ist auf den Alltag in Unterkünften ausgerichtet und zeichnet sich durch eine barrierearme und intuitive Anwendung aus: anonyme

zum Kinderrechte-Check:
<https://www.kinderrechte-unterkunft.de/>



Das neue Landesnichtraucherschutzgesetz – Rauchverbot in Einrichtungen der Jugendhilfe!

Seit dem 1. Juni 2026 ist das neue Landesnichtraucherschutzgesetz (LNRSchG) in Baden-Württemberg in Kraft. Das Rauchverbot wurde auf viele öffentliche Bereiche ausgedehnt; Dampfprodukte/Vapes werden mit Zigaretten gleichgesetzt. Dies bedeutet, dass überall dort wo Rauchen verboten ist nun auch dampfen/

vapen verboten sind. Neu ist, dass in allen Einrichtungen der Kinder und Jugendhilfe das Rauchen verboten ist – sowohl für die Bewohner:innen als auch für die Mitarbeiter:innen (§2 Abs2. Nr. 2f)! Verantwortlich für die Einhaltung des Gesetzes sind die Betreiber:innen, Leitungen und Geschäftsführungen der Ein-



Präventiv handeln Schutzkonzepte leben 2.0 Förderprogramm Stärkung des Kinderschutzes in Vereinen und Verbänden

Das Projekt **Kinderschutz in Baden-Württemberg (KiSchuBW): Entwicklung von Schutzkonzepten** stärkt den Kinderschutz im Freizeitbereich mit besonderem Fokus auf Vereine und Jugendverbände. Ziel ist es, durch Schutzkonzepte Kinderschutz hier nachhaltig zu verankern und Organisationen bei deren Entwicklung und Umsetzung professionell zu begleiten.

Das Förderprogramm ist Teil des Projektes und umfasst folgende Schwerpunkte:

- Externe professionelle Begleitung bei der Entwicklung von Schutzkonzepten
- Strukturelle Verankerung des Kinderschutzes in Dach- und Fachverbänden und vergleichbaren Organisationen
- Austausch und Vernetzung der Förderempfänger

„Präventiv handeln – Schutzkonzepte leben 2.0“ ist die zweite Förderphase dieses Programms. Das Projekt wird vom Kinderschutzbund Baden-Württemberg durchgeführt. Die Finanzierung erfolgt im Rahmen des Masterplan Kinderschutz durch das Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit aus Mitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Informationen:
<https://www.kischu-bw.de/foerderprogramm>



Quelle:
<https://www.landesrecht-bw.de/bsbw/document/aiz-jlr-NRauchSchGBW2026rahmen%4020260601>



Aktion Jugendschutz

Der Name ist Programm



**Medien-
pädagogik**



**Gewalt-
prävention**



**Migrations-
pädagogik**



**Sucht-
prävention**



**Sexual-
pädagogik**



**Elterntalk
Baden-Württemberg**

Die Autorin



Elke Sauerteig

Geschäftsführerin der ajs

Kontakt

sauerteig@ajs-bw.de

Am 12. März 1956 wurde die Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg in Karlsruhe gegründet und im Mai desselben Jahres als Verein institutionalisiert. Wie bei Gründungen anderer Landesstellen und der Bundesarbeitsgemeinschaft – in den 1950er- und 1960er-Jahren – war es das Ziel, den Jugendschutz als „dritte Säule“ der Jugendhilfe neben Jugendpflege und Jugendfürsorge zu etablieren und Kräfte im Sinne des Kinder- und Jugendschutzes zu bündeln.

Die inhaltlichen Zielsetzungen

Die Gründungsmitglieder verzichteten darauf, die Aufgaben der Aktion Jugendschutz ausführlich zu definieren: Der Name stand für das Programm. Ziel war es, Gefährdungen für Kinder und Jugendliche zu erkennen, zu analysieren und geeignete Gegenstrategien zu entwickeln – also in Aktion zu treten. In der landesweiten Zusammenarbeit sollten gemeinsame Strategien entwickelt und Impulse gesetzt werden, etwa in der Fortbildung von Fachkräften oder in der Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen. Die lokale Jugendschutzarbeit und die Tätigkeit in den Mitgliedsorganisationen sollten dadurch angeregt und bereichert werden, blieben jedoch in deren Verantwortung.

Von Beginn an richtete sich die ajs mit ihren Angeboten ausschließlich an Erwachsene, da diese, wie es hieß, einerseits für Gefährdungen verantwortlich seien und andererseits durch Erziehung, politische und wirtschaftliche Entscheidungen den Schutz von Kindern und Jugendlichen gewährleisten könnten.

Die drei Säulen des Kinder- und Jugendschutzes

Seit der Gründung werden der ordnungsrechtliche, der erzieherische und der strukturelle Kinder- und Jugendschutz als drei eng miteinander verbundene Säulen des Jugendschutzes verstanden. Nur in ihrem Zusammenwirken kann Kinder- und Jugendschutz gelingen. Das gilt bis heute.

Der **kontrollierend-ordnungsrechtliche Jugendschutz** reguliert durch rechtliche Vorgaben unter anderem das Handeln von Gewerbetreibenden und Medienanbietern, damit junge Menschen in verschiedenen Altersphasen bestimmten physischen oder psychischen Belastungen nicht ausgesetzt und vor schädigenden Einflüssen geschützt werden.

Das „Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit“ (JÖSchG) trat 1952 in Kraft und wurde 2003 durch das Jugendschutzgesetz (JuSchG) abgelöst, das seitdem mehrfach novelliert wurde. Die Neuerungen betrafen u.a. Regelungen zur „erziehungsbeauftragten Person“, das Abgabeverbot von Tabakwaren an Jugendliche, später ergänzt durch das Verbot von elektronischen Zigaretten und Shishas sowie umfassende Änderungen zum Kinder- und Jugendmedienschutz.

Auch der Jugendarbeitsschutz gehört dazu; für die Jugendschutzfachkräfte in den Stadt- und Landkreisen insbesondere eine Herausforderung bei Ausnahme genehmigungen für kulturelle Veranstaltungen (Film, Fernsehen, Theater, Musik).

Im **erzieherischen Jugendschutz**, der in den 1950er-Jahren noch stark bewahrpädagogisch geprägt war, entwickelte sich in den 1970er-Jahren die Perspektive, junge Menschen zu befähigen, sich aktiv mit gesellschaftlichen Einflüssen auf ihre Lebens- und Entwicklungsbedingungen auseinanderzusetzen. Kinder und Jugendliche wurden zunehmend als Subjekte mit Rechten und Ansprüchen verstanden.

Diese Orientierung an Prävention und Befähigung wurde 1991 im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) rechtlich verankert. Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz wurde als Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe definiert. Die Novellierung des JuSchG im Jahr 2021 stärkte die Förderung der Orientierung bei der Mediennutzung und -erziehung – also der Medienkompetenz – von Kindern, Jugendlichen, personensorgeberechtigten Personen und pädagogischen Fachkräften (§ 10a JuSchG).

Der **strukturelle Kinder- und Jugendschutz** richtet den Blick auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen und politische Entscheidungen. In anwaltlicher Funktion benennt er Strukturen, die die Entwicklungspotenziale junger Menschen gefährden. Ziel ist es, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und Familien zu schaffen und Ungleichheiten abzubauen, etwa durch Armutsprävention.

Schutz – Befähigung – Teilhabe

Stand in der Gründungszeit vor allem das Bewahren und Absichern junger Menschen im Vordergrund, beruht Kinder- und Jugendschutz heute auf den Kinderrechten: dem Recht auf Schutz, Förderung und Teilhabe. Gesetze zum Schutz vor Gefährdungen durch Medien, Alkohol, Glücksspiel, Gewalt oder Diskriminierung müssen Hand in Hand gehen mit Angeboten, die Kinder und Jugendliche stärken und ihnen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.

Kinder- und Jugendschutz „vom Kind aus“ zu denken bedeutet, Kindern und Jugendlichen selbst eine Stimme zu geben und ihnen entsprechend ihrem Alter, ihrer Entwicklung, ihren bisherigen Erfahrungen und ihrem sozioökonomischen Status Schutz wie auch Entwicklungsmöglichkeiten anzubieten. Erfolgreich sind diese Angebote nur dann, wenn sie Selbstbestimmung fördern und junge Menschen befähigen, ihre Interessen eigenverantwortlich zu vertreten.

Befähigung und Teilhabe sind wesentliche Schutzfaktoren. Sie bedeuten, das eigene Leben gestalten, Beziehungen eingehen, Entscheidungen treffen und Anerkennung erfahren zu können. Diese Erfahrung von Selbstwirksamkeit wirkt der Erfahrung von Ohnmacht entgegen und stärkt Kinder- und Jugendliche nachhaltig, wirkt also in hohem Maß im Sinne des Kinder- und Jugendschutzes.

Ausblick

Das Zitat aus der Gründungsversammlung gilt bis heute: Aktuelle Gefährdungen für Kinder und Jugendliche müssen benannt und Verletzungen ihrer Rechte muss entgegengetreten werden. Damit verbunden ist die gesellschaftliche Auseinandersetzung darüber, wie Wohl und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen verstanden werden. Welche Erfahrungsräume und Lernmöglichkeiten bieten wir ihnen, damit sie Verantwortung für ihr eigenes Leben und das gesellschaftliche Zusammenleben übernehmen können – für sich selbst und gemeinsam mit anderen?

Aus dem Protokoll Gründungsversammlung

„Die heutige Gefährdungssituation im ganzen öffentlichen Leben trifft die Jugend in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung besonders schwer. Die Tatsache der Acceleration erhöht ihre Schutzbedürftigkeit. Die Schutzwirklichkeit des Elternhauses ist weitgehend zusammengebrochen.“

Literatur

Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e. V. (BAJ): 70 Jahre 1951-2021, Jubiläumsausgabe 2021

Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg (Hrsg.): Jubiläumsschrift 50 Jahre Aktion Jugendschutz, 2006

Gemeinsam stark für Kinder und Jugendliche



Der Jugendschutz ist in Deutschland eine Aufgabe mit Verfassungsrang. Die Obersten Landesjugendbehörden (OLJB) sind die jeweils für Jugendschutz zuständigen Ministerien der Bundesländer – in Baden-Württemberg sind dies das Sozial- und das Kultusministerium. Die ajs wurde seit ihrer Gründung vom Land gefördert. Die Unterstützung durch und die Zusammenarbeit mit den Ministerien des Landes, insbesondere mit dem Sozialministerium, waren und sind für die Arbeit der Landesstelle unverzichtbar.

Elke Sauerteig
im Austausch mit
Ulrich Schmolz und
Julia Thürbeck,
Ministerium für
Soziales, Arbeit
und Gesundheit

Die inhaltliche und fachliche Kooperation mit dem Sozialministerium ist seit Gründung zentraler Bestandteil einer erfolgreichen Weiterentwicklung der Arbeit im Kinder- und Jugendschutz. Die Angebote der ajs wurden in Abstimmung mit dem Ministerium aufgrund aktueller Herausforderungen stetig verändert und erweitert.

Die Expertise der ajs war bei verschiedenen Problem-
lagen gefragt: So entstand z.B. im Jahr 2000 aufgrund
der hohen Nachfrage zum Thema „Gewalt in den Me-
dien“ das medienpädagogische LandesNetzWerk der
ajs – bis heute ein wichtiger Teil der Arbeit der Landes-
stelle. Nach dem Amoklauf in Winnenden 2009 wurde
das Team der ajs erweitert, um die Schnittstelle von
Gewaltprävention und Medienkompetenz adäquat be-
arbeiten und entsprechende Fortbildungen für die Fach-

kräfte bereithalten zu können. Kurzfristige Projekte wie
z.B. zum Thema Lasertag wurden unkompliziert gemein-
sam umgesetzt.

In jüngster Zeit konnten Angebote, die zunächst im Rah-
men der Strategie Masterplan Kinderschutz als Projekte
gefördert wurden, strukturell im Aufgabenbereich der
ajs verankert werden; dazu gehören das Netzwerk Ge-
waltschutz in den HzE und der E-Learning-Kurs zum Kin-
der- und Jugendmedienschutz.

Neben umfassenden Präventionsangeboten ist die ajs
für das Land Baden-Württemberg als Jugendschutz-
sachverständige Mitglied der Prüfungsgremien der Freiwil-
ligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) und der
Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK).

Wir haben unsere derzeitigen Ansprechpartner im Sozialministerium im Referat Kinder, Schutzkonzepte – Ulrich Schmolz und Julia Thürbeck – anlässlich des Jubiläums in diesem Jahr gebeten, uns in kurzen Statements ihre Rückmeldung zur ajs zu geben.

Was die ajs für mich besonders macht, ist...

... der gesamtheitliche und differenzierte Blick
auf den Schutz von Kindern und Jugendli-
chen sowie ihr vehementer und zuverlässi-
ger Einsatz im Kinder- und Jugendschutz.

Für die Zukunft wünsche ich der ajs...

... dass sie weiterhin eine so starke und ver-
nehmbare Stimme für den Schutz von Kin-
dern und Jugendlichen bleibt.
... offene Ohren und Augen aller am Kinder-
und Jugendschutz Beteiligten und stete
Wertschätzung für die geleistete grandio-
se Arbeit.

Das Motto des Jubiläums der ajs...

... könnte auch das Programm für den Master-
plan Kinderschutz beschreiben. Es trifft die
Ziele des Sozialministeriums im Kinder- und
Jugendschutz wie den Nagel auf den Kopf.

Wenn ich an die Zusammenarbeit mit der ajs denke, fällt mir ein, ...

... dass dabei stets enorme Kompetenz und
großes Engagement zu erleben ist. Die Ar-
beit der ajs zeichnet sich aus durch Zuver-
lässigkeit, Kompetenz, Herzblut, Warmher-
zigkeit und Hilfsbereitschaft.

Zukünftige Herausforderungen für den Kinder- und Jugendschutz sowie für die Arbeit der ajs sehe ich in...

... den digitalen und mediatisierten Lebens-
welten, die längst die analoge Welt durch-
woben haben.
... der gemeinsamen Bewältigung, dem Druck
nach schnellen Reaktionen statt nachhalti-
ger Lösungen nicht nachzugeben.



Gewaltprävention in Bewegung

Vom Sprechen über Gewalt zur gemeinsamen Verantwortung

Ein Gespräch mit Lothar Wegner

Lothar Wegner hat das Fachreferat Gewaltprävention von 1999 bis 2025 bei der ajs aufgebaut und geprägt. Zum 70-jährigen Jubiläum haben wir mit ihm über Meilensteine, fachliche Entwicklungen und Leitperspektiven gesprochen.

Anfangs ging es darum, Gewalt und Gewaltprävention im Feld der Kinder- und Jugendarbeit zu platzieren und fachlich hörbar zu machen. Eine wichtige Veränderung war für ihn die Einsicht, Gewalt nicht vorschnell als Zuschreibung zu verwenden. Gewaltvolles Handeln müsse auch als Handlungsstrategie verstanden werden: als Ausdruck eines „guten Grundes“, der nach Bedürfnissen, Belastungen und Rahmenbedingungen fragen lässt.

Damit verschob sich der Blick: weg von der individuellen Bearbeitung einzelner Kinder und Jugendlicher, hin zu Beweggründen, Dynamiken und Strukturen. Gewaltprävention bedeutet dann nicht nur, Verhalten zu begrenzen, sondern zu verstehen, was sich hinter Konflikten verbirgt – und welche pädagogischen, institutionellen und gesellschaftlichen Antworten notwendig sind.

Ein Meilenstein war für Wegner das bis heute bestehende Seminar „Rangeln und Raufen“. Gewaltprävention wurde hier nicht nur über Gespräch und Reflexion gedacht, sondern um Körperarbeit erweitert. Fachkräfte lernen, Konflikte und dahinterliegende Bedürfnisse sowie Grenzen der Kinder und Jugendlichen körperbezogen wahrzunehmen und pädagogisch zu begleiten. Sprache bleibt wichtig, steht aber nicht immer am Anfang: Zunächst geht es um Erfahrung, danach um Reflexion.

Eine weitere Entwicklung war die Einsicht, dass Gewaltschutz nicht von einzelnen Fachkräften oder Einrich-

tungen allein getragen werden kann. Es braucht Netzwerke, Kooperation und gemeinsame Verantwortung. Wegner berichtet von Fortbildungen zur Vernetzung von Kinder- und Jugendhilfe, Justiz, Polizei, Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Fach- und Betreuungspersonen. Wenn Hilfesysteme an Zuständigkeitsgrenzen, Ressourcenmangel und fehlender Abstimmung zu scheitern drohen, werden verlässliche Kooperationen unverzichtbar.

Später trat stärker hervor, dass Schutz und Prävention nicht über Kinder und Jugendliche hinweg verhandelt werden dürfen. Beteiligung wurde zu einer zentralen fachlichen Anforderung. Konflikt- und Gewaltarbeit soll, wie Wegner es beschreibt, „zu einer gemeinsamen Sache werden“.

Diese Linien bündeln sich im „Projekt Gewaltschutz in den Hilfen zur Erziehung“, dem letzten großen Projekt, das Lothar Wegner in der ajs mit auf den Weg gebracht hat und das seit zweieinhalb Jahren erfolgreich angeboten wird.

Auf Eines weist Lothar Wegner zuletzt deutlich hin: Gerade in Zeiten finanzieller Einschnitte braucht es eine Pädagogik, die sich einmischt, Position bezieht und strukturelle Missstände sichtbar macht. Gewaltprävention ist daher kein Methodenkoffer, sondern fachliche Praxis mit politischem Auftrag.

Die Autorin



Désirée Hippéli

Fachreferentin für Gewaltprävention und Gewaltschutz in den Hilfen zur Erziehung im Gespräch mit Lothar Wegner, ehemaliger Fachreferent für Gewaltprävention

Kontakt

hippeli@ajs-bw.de





Jugendmedienschutz Offen, neugierig und differenziert

Seit 70 Jahren setzt sich die ajs mit Fragen
des Jugendmedienschutzes auseinander

Zwischen 1994 und 2017 hat Ursula Arbeiter die Arbeit im Bereich Jugendmedienschutz und Medienpädagogik geprägt. In diese Zeit fällt eine Phase rasanter medialer Entwicklungen – vom Fernsehen als Leitmedium über Computerspiele bis hin zu den ersten sozialen Netzwerken. Wir haben sie nach ihren langjährigen Erfahrungen gefragt.

Die Autorinnen



Leonie Schollän

Fachreferentin Medien-
pädagogik, Jugendmedienschutz und Gewaltprävention

Kontakt

schollaen@ajs-bw.de



Petra Wolf

Fachreferentin
Jugendmedienschutz und Medienpädagogik

Kontakt

wolf@ajs-bw.de

Im Gespräch mit Ursula Arbeiter, ehemalige Fachreferentin für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz

Zu Beginn ihrer Tätigkeit standen klassische Medien im Fokus. Gewalt im Fernsehen war ein zentrales Thema, verbunden mit der Frage, „ob man mehr verbieten müsse“. Für Ursula Arbeiter ist bemerkenswert, dass „sich diese Diskussion bis heute durchzieht“. Schon früh zeigte sich damit ein Muster, das den Jugendmedienschutz bis heute begleitet: Neue Medienangebote verunsichern und rufen Forderungen nach Kontrolle hervor.

Mit dem Aufkommen von Computerspielen verschoben sich die Debatten. Fragen nach Altersfreigaben, Wirkungen und Risiken rückten in den Mittelpunkt. Ein wichtiger Meilenstein war ein bundesweiter Runder Tisch, bei dem erstmals über verbindliche Altersfreigaben diskutiert wurde. Gleichzeitig prägten gesellschaftliche Ereignisse wie die Amokläufe von Erfurt und Winnenden die öffentliche Wahrnehmung. In diesem Zusammenhang wurde intensiv darüber diskutiert, „ob Computerspiele eine Blaupause bieten“. Für Ursula Arbeiter war es in dieser Zeit besonders wichtig zu vermitteln: „Es gibt keinen einfachen Ursache-Wirkung-Zusammenhang.“

Über die Jahre hinweg kristallisierten sich Leitperspektiven heraus, die unabhängig von einzelnen Medienentwicklungen Bestand haben. Im Zentrum steht Medienkompetenz als Fähigkeit zur Reflexion. Kinder und

Jugendliche, so Arbeiter, „brauchen Reflexionsvermögen, um Dinge zu hinterfragen“. Gleichzeitig betont sie deren Recht auf Teilhabe: „Kinder haben ein Recht auf Teilhabe, auch an Medien und eigenen Kommunikationswegen.“ Medien sind damit nicht nur Risiko, sondern auch Raum für Austausch, Orientierung und gesellschaftliche Beteiligung.

Heute hat sich die Dynamik weiter beschleunigt. Smartphones, soziale Medien und Künstliche Intelligenz prägen die Lebenswelten junger Menschen, Entwicklungen folgen in immer kürzeren Abständen. Man habe oft das Gefühl, „hinterherzuhinken“. Der Blick auf die vergangenen Jahrzehnte zeigt jedoch: Die Medien verändern sich, die grundlegenden Fragen bleiben. Wie können Kinder und Jugendliche unterstützt werden, Medien zu verstehen und zu reflektieren? Wie gelingt Teilhabe, ohne Risiken auszublenden?

Jugendmedienschutz bei der ajs bedeutet deshalb bis heute, offen, neugierig und differenziert auf neue Entwicklungen zu reagieren. Oder, wie Ursula Arbeiter es formuliert: „Es ist wichtig, offen und neugierig zu sein, auch den Mehrwert von Medien für Kinder und Jugendliche zu sehen und neuen Entwicklungen erst einmal fragend gegenüber zu stehen.“

Unaufgeregt wertvoll durch die Jahrzehnte

Fachreferat Sexualpädagogik und Prävention
sexualisierter Gewalt – 70 Jahre ajs

Seit ihrer Gründung widmet sich die ajs der Sexualpädagogik. Einem Bereich, der stets im Kontext gesellschaftlicher Normen und Rahmenbedingungen verhandelt wird. Bereits in den 1960er-Jahren betonte die ajs laut Jubiläumsschrift von 2006, dass nicht Verbote, sondern „geschlechtlich erzogene“ Jugendliche den besten Selbstschutz entwickeln.

Sexualpädagogik begleitet Kinder und Jugendliche dabei, die eigene Sexualität selbstbestimmt zu leben und als positiven Teil ihrer Persönlichkeit anzuerkennen. Dafür braucht es alters- und geschlechtergerechte Lernorte.

Von 1979 bis Ende 2017 leitete Bernhild Manske-Herlyn das Fachreferat. Prägend waren für sie Begegnungen mit Kindern und deren Fragen: Aufklärungsbücher, Comics und Geschichten boten niedrigschwellige Zugänge und regten zum Austausch an. „Noch war das Thema nicht im Fernsehen und somit etwas entspannter anzugehen.“ reflektiert sie.

Printmedien haben weiterhin einen hohen Stellenwert. Gleichzeitig entstanden digitale Formate, die fachlich fundierte Aufklärungsarbeit bereithalten¹. So arbeitet die ajs derzeit mit dem Projekt KNOWBODY² zusammen, einer App für sexuelle Bildung ab 12 Jahren.

Prävention sexualisierter Gewalt, die zunehmend auch im digitalen Raum stattfindet, ist integraler Bestandteil der Sexualpädagogik. Ziel ist es, junge Menschen zu stärken und Erwachsene zu sensibilisieren. Selbstbewusste und gut informierte Kinder und Jugendliche können grenzverletzenden Situationen besser begegnen. In Institutionen bedeutet dies, Schutzprozesse zu etablieren und Handlungskompetenz zu sichern.

Seit den 2010 öffentlich gewordenen Fällen sexualisierter Gewalt in Institutionen arbeitet die ajs noch inten-

siver mit Fachkräften und landesweiten Gremien zusammen, um präventive Strukturen nachhaltig zu stärken.

In unseren Angeboten setzen wir uns dafür ein, Vorurteile aufgrund sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität abzubauen. Die Akzeptanz sexueller Vielfalt ist in Baden-Württemberg im Aktionsplan „Für Akzeptanz & gleiche Rechte“ verankert. Dies ist ein wichtiges Signal der Landesregierung, denn queere Menschen und Fachkräfte sehen sich zunehmend Gewalt und Anfeindungen ausgesetzt. Eine Rückkehr zu traditionellen Rollenbildern ist zu beobachten.

Menschen mit Behinderung haben ebenso ein Recht auf sexuelle Bildung, Selbstbestimmung und Schutz. In Seminaren und Gremien ist es uns wichtig, inklusiv zu arbeiten und Transferarbeit zu leisten.

Sexualpädagogik wird sich weiterhin im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichem Wandel, fachlicher Verantwortung und individueller Begleitung bewegen – unaufgeregt wertvoll. Denn, wie Bernhild Manske-Herlyn betont: „Sexualpädagogisch aufklären braucht Zeit und Geduld, um allen Teilnehmer:innen ruhige Möglichkeiten anzubieten und ihren Zugang zu passenden Worten zu finden.“

Die Autorin



Silke Grasmann
Fachreferentin
Sexualpädagogik und
Prävention sexualisierter
Gewalt

Kontakt
grasmann@ajs-bw.de

¹ https://kurzlinks.de/ajs_Basics_FR_S3xpaed_Praevention

² <https://www.ajs-bw.de/knowbody-app-02.html>

Suchtprävention im Wandel der Zeit

Von der Drohkulisse zur Stärkung von Resilienz und Lebenskompetenz

70 Jahre ajs, das sind auch 70 Jahre Arbeit und Entwicklung in der Suchtprävention. Suchtprävention bedeutete in den 1950er Jahren vor allem: Verbote. Jugendliche sollten durch gesetzliche Schranken vor Alkohol und Tabak geschützt werden. Dagegen spielte Aufklärung kaum eine Rolle, schon gar nicht die Stärkung der Eigenverantwortung als pädagogisches Ziel. Sucht galt als moralisches oder individuelles Problem. Präventive Ansätze für Kinder und Jugendliche waren kaum entwickelt.

Der Autor



Benjamin Götz

Fachreferent Suchtprävention
und Gesundheitsförderung

Kontakt

goetz@ajs-bw.de

In den 1960er und 1970er Jahren veränderte sich das gesellschaftliche Klima grundlegend. Drogen hielten Einzug in Jugendkulturen und mit ihnen die Erkenntnis, dass Verbote allein nicht wirken. Die ajs reagierte: Statt reiner Abschreckung rückte Wissensvermittlung in den Vordergrund. Broschüren, Aufklärungsmaterialien und erste Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte entstanden. Dies war ein Paradigmenwechsel, der die Arbeit des Fachreferats bis heute prägt.

Die 1980er und 1990er Jahre brachten neue Herausforderungen: Die Drogenproblematik eskalierte, Ecstasy und Cannabis wurden zu Themen an Schulen. Die ajs etablierte sich als verlässliche Stimme im Land und baute ihr Netzwerk systematisch aus. Schwerpunktmäßig engagiert sich die ajs seither in den Fachgebieten Suchtprävention und Gesundheitsförderung – ein Auftrag, der stetig wächst.

In den 1990er Jahren kam es zu einer stärkeren Institutionalisierung der Suchtprävention. Die Zusammenarbeit mit Schulen wurde ausgebaut, unter anderem durch feste Fachstellen und Kooperationen. Gleichzeitig entstanden Strukturen wie die kommunalen Stellen für Suchtprävention (KSB/BfS), die lebensweltnahe Präventionsarbeit ermöglichen.

Parallel verschob sich das Verständnis von Prävention grundlegend. Nicht mehr das Suchtmittel stand im Mittelpunkt, sondern der Mensch. Kritik- und Entschei-



dungsfähigkeit sowie Eigenverantwortung sollten gefördert und die Ressourcen der Jugendlichen gestärkt werden, um sie vor der Entwicklung von Süchten zu schützen. Lebenskompetenz statt Drohkulisse.

Seit den 2000er Jahren verfolgt die ajs einen integrierten Ansatz: Jugendschutz und Suchtprävention werden als gemeinsame Aufgabe verstanden. Heute beginnt Prävention bereits im Kindesalter. Kinder und Jugendliche werden aktiv beteiligt, statt nur adressiert zu werden. Programme sind interaktiv, lebensweltorientiert und berücksichtigen kulturelle sowie soziale Unterschiede. Neben Alkohol und Drogen rücken neue Herausforderungen in den Fokus, etwa Mediennutzung, Verhaltenssüchte oder die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Prävention bedeutet heute vor allem, Schutzfaktoren zu stärken und junge Menschen zu selbstbestimmtem Handeln zu befähigen. Gleichzeitig erfolgt auf politischer Ebene die stetige Bemühung, die Verhältnisprävention zu stärken und Rahmenbedingungen für ein gutes, gesundheitsförderndes Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen unabhängig von sozialer Ungleichheit zu ermöglichen.

70 Jahre ajs

Eltern stärken – gestern und heute

Elternarbeit gehört seit vielen Jahrzehnten zu den zentralen Aufgaben der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg. Dabei hat sich nicht nur die Gesellschaft verändert, sondern auch der Blick auf Eltern, Erziehung und Verantwortung.

In den Anfängen der 1950er- und 1960er-Jahre standen vor allem Gefährdungen im Mittelpunkt: Filme, Literatur, Alkohol, Gewalt oder später Fernsehen und Computerspiele galten als Risiken für Kinder und Jugendliche. Eltern erschienen dabei häufig vor allem als Alleinverantwortliche für Schutz und Kontrolle.

Gleichzeitig entwickelte sich innerhalb der ajs früh ein anderer Blick: Jugendschutz könne nicht ausschließlich Aufgabe von Familien sein. Bereits in den 1960er-Jahren formulierte die ajs, Eltern „Hilfestellung bei der Erziehung ihrer Kinder“ geben zu wollen. Kinder gut zu begleiten, so die Überzeugung, gelingt nur gemeinsam – in Familien, Schulen, Kitas und Gesellschaft.

Daraus entwickelte sich über die Jahrzehnte eine vielfältige Elternarbeit in unterschiedlichen Fachbereichen der ajs. Ob Medienpädagogik, Sexualpädagogik oder Gewaltprävention – immer ging es darum, Eltern Orientierung zu geben und Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten.

In der Sexualpädagogik boten Aufklärungsbücher, Comics und Bildergeschichten niedrigschwellige Zugänge zu Gesprächen über Gefühle, Beziehungen und Sexualität. In der Medienpädagogik beschäftigten Eltern Fragen rund um Fernsehen, Computerspiele oder Smartphones.

Besonders prägend war im Jahr 2000 der Aufbau des „LandesNetzWerks für medienpädagogische Elternarbeit“¹, heute „LandesNetzwerk für medienpädagogische Angebote“. Bis heute unterstützt ein Netzwerk aus geschulten Referent:innen Eltern dabei, Kinder sicher durch digitale Lebenswelten zu begleiten. Landesweit führen sie Elternabende und medienpädagogische Angebote durch. Mit dem Fortbildungsangebot für die Fachkräfte der sozialpädagogischen Familienhilfe werden sogenannte schwer

erreichbare Familien alltagsnah bei der Medienerziehung unterstützt.²

Auch die Gewaltprävention arbeitet seit vielen Jahren mit Eltern – direkt und indirekt. Elternabende und Vorträge beschäftigen sich mit Themen wie Gewalt in Medien, Mobbing in der Kita oder dem Umgang mit Konflikten. Gleichzeitig werden Fachkräfte darin unterstützt, mit Eltern über Konflikte, Peer-Gewalt oder unterschiedliche Erziehungsstile ins Gespräch zu kommen.

Heute führt „Elterntalk Baden-Württemberg“³ diesen Gedanken weiter: Eltern tauschen Erfahrungen aus und unterstützen sich gegenseitig – alltagsnah, respektvoll und auf Augenhöhe.

Die ajs vertrat schon sehr früh die Haltung: weg von Elternschelte und Defizitblicken, hin zu Unterstützung, Beteiligung und Empowerment. Sie zeigt nicht mit dem Finger auf Eltern, sondern begegnet ihnen mit Respekt und Vertrauen in ihre Kompetenz. Elternarbeit bedeutet bis heute, Eltern darin zu stärken, ihre Kinder zu schützen, sie zu befähigen und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Die Autorin



Ursula Kluge
Fachreferentin
für Medienpädagogik und
Jugendmedienschutz,
Projektleiterin Elterntalk
Baden-Württemberg

Kontakt
kluge@ajs-bw.de

¹ <https://www.ajs-bw.de/ajs-landes-netzwerk-fuer-medienpaedagogische.html>

² <https://www.ajs-bw.de/medienpaedagogische-fortbildung-fuer-fachkraefte-der-spffh.html>

³ <https://www.elterntalk-bw.de/>





Gewaltschutz weiter verankern

Fortbildung in Einrichtungen der HzE und Landesnetzwerk Gewaltschutz BW werden weitergeführt und ausgebaut

Das Angebot „Gewaltschutz in den Hilfen zur Erziehung“ geht in die zweite Runde. Nach den ersten Erfahrungen mit den bisherigen Pileteinrichtungen konnten bereits zwei weitere Einrichtungen der HzE für den Prozess gewonnen werden: eine im Raum Tübingen sowie eine im Bodenseekreis.

Die ajs begleitet die Referent:innen sowie die beteiligten Einrichtungen in ihren jeweiligen Gewaltschutzprozessen. Ziel ist es, Gewaltschutz nachhaltig zu verankern und Verfahren zu entwickeln, die Sicherheit, Beteiligung und Handlungsklarheit im pädagogischen Alltag stärken.



masterplan
kinderschutz

E-Learning-Kurs zum Kinder- und Jugendmedienschutz in der pädagogischen Arbeit

Wie können Kinder und Jugendliche in der pädagogischen Arbeit kompetent beim Aufwachsen in einer digitalen Welt begleitet werden? Und wie können Fachkräfte sowie alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, die dafür notwendigen Kompetenzen erwerben? Diese Fragen beantwortet der neue E-Learning-Kurs, der im Rahmen des Masterplan Kinderschutz entwickelt und im Februar veröffentlicht wurde. Der kostenfreie und niederschwellige Online-Kurs vermittelt grundlegende Kenntnisse zum Kinder- und

Auch das **Landesnetzwerk Gewaltschutz BW** wächst und soll in den kommenden Monaten weiter ausgebaut werden. Es bietet den beteiligten Akteur:innen einen Rahmen für fachlichen Austausch, kollegiale Beratung und die gemeinsame Weiterentwicklung des Gewaltschutzes in den Hilfen zur Erziehung.

Für den Herbst ist ein analoges Netzwerktreffen in Stuttgart geplant. Neben thematischen Inputs wird es Raum für Austausch, Vernetzung und die Reflexion bisheriger Erfahrungen geben. Damit wird die begonnene Arbeit im Fachreferat Gewaltprävention kontinuierlich weitergeführt und zugleich fachlich weiterentwickelt.

Informationen: Désirée Hippéli

Jugendmedienschutz und zielt darauf ab, die Handlungssicherheit im pädagogischen Alltag zu stärken. Er richtet sich an alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und ist flexibel einsetzbar.

Seit Veröffentlichung des Kurses haben sich über 800 Personen registriert, und fast täglich gibt es neue Anmeldungen.

Informationen:
Leonie Schollän, <https://www.ajs-bw.de/e-learning-jugendmedienschutz.html>



Neuer medienpädagogischer Workshop für Familien und Fachkräfte der Sozialpädagogischen Familienhilfe



Medien
Fokus
BW

Die medienpädagogischen Familien-Workshops im Rahmen des Angebots für die Fachkräfte der SPFH wurden um das Thema „Medienzeiten in der Familie“ erweitert. Im Mittelpunkt steht das Escape-Spiel „Die Reise durch den Zeitstrudel“, in dem Familien gemeinsam Aufgaben rund um Bildschirmzeiten und Mediennutzung

lösen. Dabei kommen Kinder, Eltern und Fachkräfte über Regeln, Konflikte und gelingende Strategien im Familienalltag ins Gespräch. Der Workshop dauert 3,5 Stunden und kann von SPFH-Trägern kostenlos bei der ajs angefragt werden.

Informationen: Petra Wolf
<https://www.ajs-bw.de/workshops-mit-familien-und-fachkraeften.html>



Aktuelles von Elterntalk Baden-Württemberg

Das Netzwerk von Elterntalk Baden-Württemberg hat sich 2025 um vier neue Standorte erweitert. Alle konnten bereits motivierte Moderator:innen gewinnen, drei davon haben erste Elterntalk-Runden durchgeführt.

Das neu hinzugekommene Kartenset zu „Konsum im Alltag“ – gefördert durch das Ministerium für Ländlichen Raum, Landwirtschaft und Heimat Baden-Württemberg – kommt in den Gesprächsrunden bereits regelmäßig zum Einsatz und bietet Eltern Impulse für den Austausch über Konsumverhalten im Familienalltag.

Informationen:
Ursula Kluge, Luise Westerhaus

sehn#süchte

Neue online-Reihe zur Suchtprävention startet erfolgreich

Suchtprävention ist ein zentraler Bestandteil pädagogischer Arbeit, denn Kindheit und Jugend sind Lebensphasen voller Entwicklungsaufgaben: Selbstständigkeit aufbauen, soziale Beziehungen gestalten, emotionale Stabilität entwickeln und sich in einer zunehmend komplexen Welt zurechtfinden. Während dieser sensiblen Zeit sind junge Menschen besonders empfänglich für Gruppendruck, neue Reize und vermeintlich schnelle Wege der Stressbewältigung.

Die Veranstaltungsreihe sehn#süchte unterstützt Fachkräfte, diese Entwicklungen zu verstehen und ihnen professionell zu begegnen. Die hohe Nachfrage bei den bisherigen Modulen zu Essstörungen, Mediennutzungsstörungen und Vapes zeigt den außerordentlichen Bedarf in der Praxis. Die Reihe wird 2027 fortgeführt und erweitert.

Informationen:
Benjamin Götz
<https://www.ajs-bw.de/sehn-suechte.html>



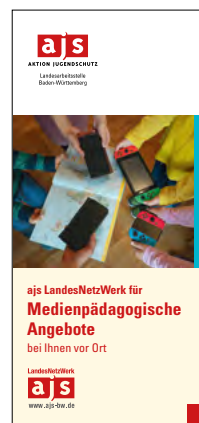
ajs LandesNetzWerk für medienpädagogische Angebote

Medien und Gesundheit

Seit 26 Jahren beschäftigen sich die Referent:innen des LandesNetzWerks mit medienpädagogischen Themen. Dieses Jahr stand das Thema Medien und Gesundheit im Fokus: Das Netzwerk setzte sich grundlegend mit der Frage auseinander, was „gesund sein“ bedeutet, wie sich die Gesundheit junger Menschen laut aktuellen Studien in den letzten Jahren und Jahrzehnten entwickelt hat und welche Verbindungen zwischen Medienkompetenz und Ge-

sundheitskompetenz bestehen. Neben einem intensiven Austausch zu diesem Thema haben die Referent:innen sich zu eigenen Interessenschwerpunkten ausgetauscht und ihre Vernetzung intensiviert.

Die Referent:innen des LandesNetzWerks unterstützen Sie gerne bei der Umsetzung medienpädagogischer Angebote bei Ihnen vor Ort.



Informationen:
<https://www.ajs-bw.de/ajs-landesnetzwerk-fuer-medienpaedagogische.html>



MeKKi

Medienpädagogische Konzeptionsentwicklung für Kindertagesstätten

Mit dem im Juli 2026 veröffentlichten neuen Orientierungsplan für Kindertagesstätten in Baden-Württemberg hat die frühkindliche Medienbildung einen höheren Stellenwert bekommen: Erstmals wird sie als eigenständiges Bildungs- und Entwicklungsfeld benannt. Kindertageseinrichtungen sind damit noch stärker gefordert, den Medienalltag der Kinder bewusst in ihre Bildungs- und Erziehungskonzepte einzubeziehen.

Die ajs unterstützt Kitas dabei mit dem Fortbildungsangebot MeKKi. In der zweitägigen Qualifizierung erarbeiten Leitungskräfte Grundlagen für eine medienpädagogische Konzeption und zur Entwicklung einer gemeinsamen Haltung im Team. Sie erhalten praxisnahe Anregungen für die Zusammenarbeit mit Eltern sowie den Einsatz digitaler Medien in der Kita.

Träger und Einrichtungen können die Fortbildung buchen; sie wird vor Ort durchgeführt.



Informationen:
Petra Wolf
<https://www.ajs-bw.de/mekki.html>



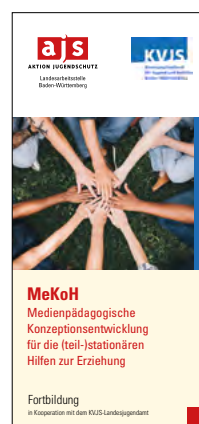
MeKoH

Medienpädagogische Konzeptionsentwicklung für die Hilfen zur Erziehung

Die Fortbildung MeKoH richtet sich an Einrichtungen, die eine medienpädagogische Konzeption für ihre Arbeit entwickeln möchten. Sie wird seit 2021 in Kooperation mit dem KVJS-Landesjugendamt angeboten. Fachkräfte aus Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung erhalten Anregungen zur Förderung eines offenen, kritischen und reflektierten Umgangs mit Medien. Sie erarbeiten gemeinsam die Grund-

lage für die Entwicklung einer medienpädagogischen Konzeption in ihrer Einrichtung.

Die Fortbildung umfasst zwei eintägige Präsenz- sowie zwei halbtägige Onlinetermine und erstreckt sich über den Zeitraum von fünf Monaten. Start der nächsten Fortbildung: März 2027.



Informationen und Anmeldung:
<https://www.ajs-bw.de/mekoh.html>



Wolkig mit Aussicht auf Risiko

Inhouse-Workshop für Fachkräfte zum Vapekonsum bei Jugendlichen

Während der klassische Zigarettenkonsum bei Jugendlichen seit Jahren sinkt, sind Vapes bei Jugendlichen leider in aller Munde. Um Fachkräfte zu befähigen, diesem Trend entgegenzuwirken und wirksame Präventionsangebote zu schaffen, bietet die ajs, Fachreferat Sucht-

prävention, bereits seit 2025 einen interaktiven Workshop für Fachkräfte an. Neben einem fachlichen Input zu Vapes werden Präventionsmethoden aufgezeigt, und der Workshop bietet Raum für den Transfer in das jeweilige Arbeitsfeld.

Der Workshop wird inhouse durchgeführt; er kann von Institutionen und Arbeitskreisen angefragt werden.

Informationen: Benjamin Götz



Einfach drüber reden.

Eine Wissensbox für Erwachsene



Über sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu reden, fällt schwer. Die Wissensbox unterstützt dabei, Worte für die Thematik zu finden und liefert Gesprächseinstiege. Die enthaltenen Quiz-Karten sind unterteilt in die Rubriken „Was ist was?“, „Fakten und News“, und „Wer kennt sich aus?“. Ein beiliegendes Erklärheft ermöglicht es, nachzuschlagen, Wissen zu vertiefen und Hilfsmöglichkeiten kennenzulernen. Diese drei unterschiedlichen Spielvarianten tragen dazu bei, Wissen zu sexualisierter Gewalt zu vermitteln und die Sprachfähigkeit diesbezüglich zu fördern.

Die Wissensbox ist Teil der Kampagne „Schieb die Verantwortung nicht weg!“, www.nicht-wegschieben.de, des BMBFSF und der UBSKM.

Kostenloser Bezug unter:
<https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/service/publikationen>



Games? Na sicher!

Elternratgeber der USK jetzt in mehreren Sprachen verfügbar



Der Elternratgeber der USK rund um Games gibt es außer in Deutsch nun auch auf Englisch, Arabisch und Türkisch. Er kann kostenfrei heruntergeladen werden. So können sich Eltern niedrigschwellig informieren und ihre Kinder sicher und kompetent beim Spielen begleiten.

Kostenloser Download:
<https://usk.de/games-na-sicher-der-elternratgeber-jetzt-in-mehreren-sprachen-verfuegbar/>



7 Wochen, 7 Tipps

Ein Messenger Kurs gegen sexualisierte Gewalt

In diesem kostenlosen Kurs erhalten Teilnehmende per Smartphone über sieben Wochen einfache Tipps, Videos und Aufgaben, wie Kinder vor sexualisierter Gewalt geschützt werden können.

Der Kurs kann über:
<https://nicht-wegschieben.de> abonniert werden.
Zusätzliche Materialien sind beim BMBFSFJ verfügbar.



Daniel Hajok

Kinder und Jugendliche in der digitalen Welt

Kohlhammer 2025, 34,00 €

Kinder und Jugendliche wachsen selbstverständlich in einer digitalen Welt auf und nutzen früh eigene Zugänge zu Internet, Apps und Spielen. Damit eröffnen sich vielfältige Chancen zur Information, Vernetzung und Teilhabe, zugleich entstehen neue Herausforderungen und Risiken. Daniel Hajok skizziert zentrale Veränderungen des Aufwachsens in einer mediatisierten Gesellschaft, beschreibt den sich wandelnden Medienumgang und ordnet Chancen, Risiken sowie Anforderungen an Regulierung und pädagogische Praxis ein.

Unlearning Anti-Feminism on TikTok

Methodensammlung unter freier Lizenz, mediale pfade, Universität zu Köln (Hrsg.)



Unlearning Anti-Feminism on TikTok

Das Methodenset unterstützt Jugendliche dabei, antifeministische Inhalte auf TikTok & Co zu erkennen, deren Verbreitung zu verstehen und eigene Handlungsstrategien zu entwickeln. Es besteht aus 13 Modulen und zwei erprobten Beispielworkshops,

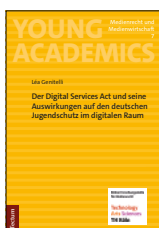
die einzeln oder aufbauend eingesetzt werden können – von der Analyse algorithmischer Mechanismen bis zur Produktion empowernder Gegennarrative. Das Methodenset verbindet medienpädagogische und politische Bildung aus intersektionaler Perspektive und stärkt Medienkompetenz sowie demokratisches Handeln im digitalen Raum.

Entwickelt wurde das Set im Rahmen eines praxisorientierten Forschungsprojekts von mediale pfade und der Universität zu Köln, gefördert durch die Volkswagenstiftung.

Zum Methodenset:
<https://www.antiantifeminism.org/oer/>



Der Digital Services Act und seine Auswirkungen auf den deutschen Jugendschutz im digitalen Raum



Léa Genitelli

Nomos 2025, 34,90 €

Der Digital Services Act (DSA) schafft erstmals europaweite Vorgaben für den Umgang mit Risiken im digitalen Raum. Das Buch gibt einen kompakten Überblick über zentrale Regelungen und beleuchtet insbesondere den Schutz von

Kindern und Jugendlichen. Im Fokus stehen neue Pflichten für Plattformen sowie deren Einordnung in das bestehende deutsche Jugendschutzsystem. Dabei werden auch Überschneidungen und mögliche Anpassungsbedarfe verständlich herausgearbeitet.

Ergänzend bietet die EU-Broschüre „Das Gesetz über digitale Dienste (DSA) verstehen – Was On-

line-Plattformen tun sollten, damit Kinder und Jugendliche online sicher sind“ einen niedrigschwelligen Einstieg. Sie eignet sich gut für die Weitergabe an Fachkräfte oder Eltern.

Link zur Broschüre:
<https://op.europa.eu/s/Afu0>





20.10. – 21.10.2026, Tagungsstätte Thomashof, Karlsruhe

Besonders gefährdet?**Umgang mit Substanzkonsum in der stationären Jugendhilfe**

Junge Menschen in der stationären Jugendhilfe konsumieren Suchtmittel überproportional häufig auf riskante Weise und sind in besonderem Maße gefährdet. Ihre familiären und biografischen Hintergründe weisen oftmals Faktoren wie Gewalterfahrungen, problematischen Konsum von Alkohol und anderen Drogen im Elternhaus, Vernachlässigung u.v.m. auf. Es handelt sich hier um eine Hochrisikogruppe in Bezug auf den Konsum von Suchtmitteln.

Der Prävention muss besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das stellt Fachkräfte

der stationären Jugendhilfe vor komplexe fachliche und pädagogische Herausforderungen. Die Fortbildung greift diese auf und bietet einen strukturierten Rahmen zur fachlichen Auseinandersetzung. Auf Grundlage aktueller Wissensstände werden professionelle Haltungen reflektiert und praxisnahe Ideen für die Entwicklung von Handlungsleitlinien für den Umgang mit Konsumvorfällen erarbeitet.

Informationen:

https://www.ajs-bw.de/media/files/flyer_besonders_gefaehrdet.pdf

**Neue Termine ab Oktober 2026****Unaufgeregert wertvoll: Sexuelle Bildung in der KITA****Kooperation mit dem pro familia Landesverband Baden-Württemberg e.V.**

Sexuelle Bildung leistet einen elementaren Beitrag zum Kinderschutz. Die modulare Online-Fortbildung bietet pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit, Grundlagenwissen im Elementarbereich zu erhalten. Angesprochen werden z.B. die Entwicklungsaufgaben von Kindern in

den Bereichen Körper, Sinne und Gefühle, der richtige Umgang mit Körpererkundungsspielen und die gelingende Elternarbeit bei diesem sensiblen Thema.

Informationen:

<https://www.ajs-bw.de/sexuelle-bildung-in-der-kita.html>

**12.11.2026, Bezirksärztekammer Stuttgart Degerloch****Cannabis – quo vadis?****Moderator:innenschulung**

„Cannabis – quo vadis?“ ist ein interaktiver Workshop, der den Teilnehmenden anhand von sechs Etappen fachlich fundierte und sachliche Informationen zum Thema Cannabis vermittelt. Bestehende Mythen wie z. B. „Kiffen ist gesünder als Rauchen“ und andere Fehlinformationen werden korrigiert.

Der Workshop ist für Schulklassen (empfohlen für die Klassenstufen 8 bis 10) oder Jugendgruppen (z. B. Jugendzentren, offene Jugendhilfe) ab einer Gruppengröße von 10 bis 35

Personen geeignet und kann mit der dazugehörigen Methodenbox durchgeführt werden.

Mit dieser Schulung werden Fachkräfte qualifiziert, den Workshop mit Jugendlichen durchzuführen. Sie können die für die Durchführung benötigte Methodenbox bei der Villa Schöpflin erwerben.

Informationen:

<https://www.ajs-bw.de/veranstaltungen.html>

**Noch Fragen?**

- **Elke Sauerteig**
Geschäftsführerin, Kinder- und Jugendschutzrecht, Öffentlichkeitsarbeit
Tel. (0711) 2 37 37 11, sauerteig@ajs-bw.de
- **Benjamin Götz**
Suchtprävention, Gesundheitsförderung
Tel. (0711) 2 37 37 24, goetz@ajs-bw.de
- **Silke Grasmann**
Sexualpädagogik, Prävention von sexualisierter Gewalt, stellv. Geschäftsführung
Tel. (0711) 2 37 37 19, grasmann@ajs-bw.de
- **Désirée Hippéli**
Gewaltprävention und Gewaltschutz in den Hilfen zur Erziehung
Tel. (0711) 2 37 37 23, hippeli@ajs-bw.de
- **Ursula Kluge**
Elterntalk Baden-Württemberg
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik
Tel. (0711) 2 37 37 14, kluge@ajs-bw.de
- **Leonie Schollän**
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik, Gewaltprävention, ajs LandesNetzWerk für medienpädagogische Angebote
Tel. (0711) 2 37 37 18, schollaen@ajs-bw.de
- **Luise Westerhaus**
Elterntalk Baden-Württemberg
Tel. (0711) 2 37 37 21, westerhaus@ajs-bw.de
- **Petra Wolf**
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik
Tel. (0711) 2 37 37 15, wolf@ajs-bw.de

Impressum

Herausgeber: Präsidium der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg
Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle
Baden-Württemberg, Jahnstr. 12, 70597 Stuttgart,
Tel. (0711) 237 37 0, info@ajs-bw.de, www.ajs-bw.de

Redaktion: Elke Sauerteig (verantw.), Ursula Kluge
Unter Mitarbeit der Fachreferentinnen: Benjamin Götz, Silke Grasmann, Désirée Hippéli, Leonie Schollän, Luise Westerhaus, Petra Wolf.

Auflage: 1.400 Erscheinungsweise: 3x jährlich
ISSN 0720-3551

Bildnachweise: Titel: StockPlanets, iStock;
S.4, S.11: ajs; S.7, S.9: Kreativ plus; S. 8: freepik.com;
S.10: Kreativ plus / shutterstock

Layout: Kreativ plus Gesellschaft für Werbung und Kommunikation mbH, www.kreativplus.com

Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG Stuttgart



**Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Arbeit und Gesundheit**

Die ajs wird aus Landesmitteln finanziert, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat. Die Mittel sind teilweise dem Ertrag der Staatlichen Wetten und Lotterien entnommen.



MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC® C106007

Save
the date

**29. September 2026,
Bundesweiter digitaler Fachtag der Bundesarbeitsgemeinschaft
und der Landesstellen für den Kinder- und Jugendschutz**

Jugendschutz in der Öffentlichkeit

Herausforderungen, Chancen und Verantwortlichkeiten

Öffentliche Räume und Veranstaltungen sind wichtige Lebenswelten für junge Menschen. Zugleich stellen sie Fachkräfte und Verantwortliche vor vielfältige Fragen des Jugendschutzes – etwa im Zusammenhang mit Alkohol auf Festen, Freiräumen in Parks oder Gaming-Events. Der digitale Fachtag gibt einen umfassenden Überblick über aktuelle Entwicklungen im Jugendschutzgesetz und ermöglicht in fünf verschiedenen Workshops einen vertieften Austausch zu relevanten Themen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V. (BAJ) und die Landesstellen für Kinder- und Jugendschutz sind seit vielen Jahren wichtige Akteure im erzieherischen und gesetzlichen Kinder- und Jugendschutz. Gemeinsam mit Jugendschutzfachkräften aus dem gesamten Bundesgebiet bietet der Fachtag ein Forum für Austausch und Vernetzung – u.a. mit einem Input zum Jugendschutzgesetz und praxisnahen Workshops.

Workshop-Themen sind unter anderem:

- Gaming-Events
- Festkultur im öffentlichen Raum
- Kooperation im gesetzlichen Jugendschutz am Beispiel von 24h-Shops und Automaten
- Gewalt im öffentlichen Raum
- Freiräume im öffentlichen Raum

Das Programm und Informationen folgen:

https://www.bag-jugendschutz.de/de/upcoming_events



**18. November 2026,
Tagungszentrum der Akademie
in Stuttgart Hohenheim**

Zwangsverheiratung wirksam bekämpfen

Neue Herausforderungen

Trotz zahlreicher nationaler und internationaler Verbote werden weltweit Millionen von Menschen gegen ihren Willen verheiratet. Auch in Deutschland sind Jugendliche und junge Erwachsene davon betroffen – das Ausmaß ist schwer zu fassen, die Dunkelziffer ist hoch. Der Fachtag findet alle zwei Jahre statt und fokussiert in diesem Jahr die neuen Herausforderungen im Engagement gegen Zwangsverheiratung. Er wird in Kooperation zwischen dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg, der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart, dem Fraueninformationszentrum und dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg durchgeführt.

Informationen:

<https://www.akademie-rs.de/programm/veranstaltungen/einzelansicht/veranstaltung-26044>



21. September 2026, Ludwigshafen

Neurodivergente Kinder und Jugendliche (K)eine Zielgruppe für die Jugendarbeit?

ASS und ADHS verstehen, Zugänge schaffen, Teilhabe gestalten

Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) oder ADHS begegnen Fachkräften und Ehrenamtlichen in der Kinder- und Jugendarbeit auf sehr unterschiedliche Weise: Manche ziehen sich aus Gruppensettings eher zurück, andere sind besonders präsent, manche neigen zu starker sozialer Anpassung, wieder andere zeigen offenes Krisenverhalten – ihnen gemeinsam ist, dass sie

Teams regelmäßig vor schöne, aber auch vor herausfordernde Situationen stellen.

Die Fortbildung bietet Grundlagenwissen zu neurodivergenten Entwicklungsweisen und ihren Auswirkungen auf Kommunikation, Gruppenprozesse und Teilhabe. Im Mittelpunkt stehen praxisnahe Impulse für den Alltag in Jugendhäusern und Gruppenangeboten.

Informationen:

<https://jugendakademie-bw.de/veranstaltungen/veranstaltungsuebersicht/event/103-veranstaltungen-2026/397-quali-inklusion-neurodivergente-kinder.html>

